

# Laibacher Zeitung.



**Abonnementspreis:** Mit Postversendung: ganzjährig 80 K., halbjährig 40 K. Im Comptoir: ganzjährig 70 K., halbjährig 35 K. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig 2 K. — **Insertionsgebühr:** Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 50 h., größere pro Zeile 12 h.; bei öfteren Wiederholungen pro Zeile 6 h.

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Congressplatz Nr. 2, die Redaction Dalmatin-Gasse Nr. 6. Sprechstunden der Redaction von 8 bis 10 Uhr vormittags. Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen, Manuscripte nicht zurückgeschickt.

## Ämtlicher Theil.

Seine k. und k. Apostolische Majestät geruhen allergnädigst die Uebernahme des Feldmarschall-Lieutenants Hermann Ritter von Buß, Commandanten der k. k. 22. Landwehr-Infanterie-Brigade, nach dem Ergebnisse der auf sein Ansuchen erfolgten Superarbitrierung als dienstuntauglich in den Ruhestand anzuordnen;

den Generalmajor Victor von Latscher, Commandanten der 33. Infanterie-Brigade, zum Commandanten der k. k. 22. Landwehr-Infanterie-Brigade zu ernennen;

die Enthebung des Vice-Admirals Johann Edlen von dem Posten des Hafen-Admirals und Kriegshafen-Commandanten in Pola und dessen Uebernahme in den Ruhestand auf sein Ansuchen anzuordnen und ihm bei diesem Anlasse den Admirals-Charakter ad honores mit Rücksicht der Tare und das Großkreuz des Franz-Josef-Ordens zu verleihen;

zu ernennen: den Vice-Admiral Franz Freiherrn von Minutillo zum Hafen-Admiral und Kriegshafen-Commandanten in Pola, bei gleichzeitiger Enthebung als Vizepräsident des marine-technischen Comité, und den Contre-Admiral Rudolf Grafen Montecavallo-Polinago zum Präses des marine-technischen Comité;

die Uebernahme des Contre-Admirals Wladimir Edlen von Wialopior auf sein Ansuchen in den Ruhestand anzuordnen und ihm bei diesem Anlasse aus Allerhöchster Gnade den Vice-Admirals-Charakter ad honores mit Rücksicht der Tare zu verleihen.

Den 31. October 1901 wurde in der k. k. Hof- und Staatsdruckerei das LXXV. Stück des Reichsgesetzblattes in deutscher Ausgabe ausgegeben und versendet.

Den 1. November 1901 wurde in der k. k. Hof- und Staatsdruckerei das LXXVI., LXXVII. und LXXVIII. Stück des Reichsgesetzblattes in deutscher Ausgabe ausgegeben und versendet.

## Feuilleton.

### Mord und Todtschlag auf der Bühne.

Unter diesem Titel veröffentlicht Max Grube in der Novembernummer von „Belhagen und Klafings Monatsheften“ eine hübsche Plauderei, in der er aus seinen reichen Schatz seiner Erfahrungen eine Anzahl Geschichten aus der Theaterwelt zum Besten gibt. Zunächst beschäftigt er sich mit dem „Spielen in denen schlimme Verletzungen durch zu stark geladene Flinten und Pistolen auf der Bühne erfolgt sind. Die meisten Theater benutzen noch alte Vorderlader, und in der That hat der Knall einer Patrone in historischen Stücken etwas „Costümwidriges“, da er meist zu hell und unbedeutend klingt und eher an einen modernen Exercier- oder Schützenplatz erinnert. Der Papierpistolen auf der Pulverladung ist aber sehr wohl in Stande, auf kurze Entfernung schlimmen Schaden anzurichten. Bei einer modernen Feuerwaffe ist andererseits die Gefahr nicht ausgeschlossen, daß durch irgendeinen unglücklichen Zufall eine scharfe Patrone in den Lauf geräth. Grube selbst ist es einmal nahe selbst erschossen hätte. Der Requisiteur hatte gesehen, daß er im letzten Acte nöthige Pistole zu besorgen, und da er sich an dem Abende schon ein Versehen hatte zuschulden kommen lassen, war er in seiner Angst in dem Zimmer eines Officiers gestürzt, der in dem Hotel wohnte, in dem sich auch das Theaterlocal befand, und sollte dort kurzerhand einen am Bett hängenden Reiter herabgenommen. Die Waffe war geladen, aber Grube gebrauchte die übliche Vorsicht, den linken Arm

Nach dem Amtsblatte zur „Wiener Zeitung“ vom 1. November 1901 (Nr. 253) wurde die Weiterverbreitung folgender Preßzeugnisse verboten:

- Nr. 517 „Wiek XX.“ vom 22. October 1901.
- Nr. 243 „Przeglad“ vom 20. October 1901.
- Nr. 225 „Dito“ vom 19. October 1901.
- Nr. 30 „Sokolnictwo“.
- Nr. 20 „Der Scherer“ vom 15. Silbhart 1901.
- Nr. 31 „Pfeile aus der Ebernburg“ vom 20. Silbhart 1901.
- Nr. 20 „Komesnické-Zivnostenské Noviny“ vom 25. October 1901.
- Nr. 33 (49) „Matic Svobody“ vom 23. October 1901.
- Nr. 43 „Nové Listy“ vom 26. October 1901.
- Nr. 49 „Samostatné smery“ vom 24. October 1901.

## Nichtamtlicher Theil.

### Zur inneren Lage.

Die Reden des Ministerpräsidenten und des Abg. Dr. Kramar in der jüngsten Sitzung des Abgeordnetenhauses bilden den Mittelpunkt der Erörterung. Ueber die Bedeutung und politische Tragweite der Rede des tschechischen Abgeordneten werden divergente Anschauungen geäußert. Während eine Reihe von Blättern die Ansicht vertritt, daß diese Kundgebung nicht über den Rahmen der von den tschechischen Abgeordneten auch bisher festgehaltenen oppositionellen Haltung hinausgreift, fassen andere Blätter die Rede des Dr. Kramar als die kaum verhüllte Ankündigung der Obstruction und als ein Zeichen erheblicher Verschlechterung der parlamentarischen Lage auf.

Das „Fremdenblatt“ verhält sich gegenüber der Obstructionsandrohung skeptisch. Von der Drohung der Krise bis zur Verwirklichung sei ein weiter Weg, auf dem das Pflichtbewußtsein, wie das nationale Interesse noch zu Worte gelangen. Der Ministerpräsident habe mit eindrucksvollen Worten darauf hingewiesen, daß seine Ziele dem nationalen Antagonismus keine Angriffsseite bieten, sondern ausschließlich der culturellen Hebung des Reiches zustreben.

Die „Neue Freie Presse“ erkennt an, der Ministerpräsident habe auf den tschechischen Angriff mit Ruhe und Selbstbeherrschung geantwortet und mit Recht hervorgehoben, daß es vor allem Pflicht der Regierung ist, die Bevölkerung nicht verarmen zu lassen.

unmerklich zu heben und zwischen diesem und dem Körper durchzuschleusen, da sonst auch eine blind geladene Pistole einen garstigen Brandfleck auf dem Rock verursachen würde. So gieng das Mißgeschick noch gut aus, und Grube erfuhr erst von seiner erregten Umgebung, in welcher Gefahr er sich befunden hatte.

Die Hauptfrage bei der Verwendung von Feuerwaffen bleibt immer die Frage: Wird's auch losgehen? Auch in das Innere eines Zündhütchens dringt eben kein erschaffener Geist. Der berühmte Meiningen-Hofschauspieler Weilenbed erzählte gern eine Geschichte aus dem alten Wiener Burgtheater, die wohl das Tollste ist, was in dieser Hinsicht begegnen kann. In dem Raupach'schen Stück „Isidor und Olga“ hegt ein Leibeigener Ossip zwei Brüder so zusammen, daß sie schließlich zum Duell einander gegenüberstehen, dem beide zum Opfer fallen. „Sie sind beide todt“, ruft Ossip dann triumphierend über den Leichen aus. Die beiden Brüder, Anshütz und Löwe, standen also einander gegenüber, das Commando fiel, und beide drückten ab. Löwe's Pistole gieng auch los, er sah das Feuer aufblitzen, hörte den Knall, nahm natürlich an, Anshütz habe auch losgeschossen, und demzufolge stürzte er mauferodt zu Boden. Bei dem Gegner hatte die Waffe aber versagt, rasch spannte er den Gahn noch einmal — da sieht er drüben schon seinen Bruder im Blute schwimmen. . . In höchster Verwirrung, aber von dem unerforschlichen Pflichtgefühl befeelt, daß er auch sterben müsse, wenn das Stück zu Ende gehen sollte, brauchte er seine Pistole — als Dolch und erstach sich kurzerhand damit, natürlich unter einer Lachsalbe des Publicums, die sich wiederholte, als Ossip dazu bemerkte: „Sie sind beide todt. . .“

Als auf einer kleineren Bühne einmal das Schießgewehr versagte, blühte dem Felden eine glück-

Das „Neue Wiener Tagblatt“ betont gleichfalls die Sachlichkeit der Erwiderung des Ministerpräsidenten, der in ruhigstem Tone, aber mit markanter Entschiedenheit daran erinnerte, es gehe nicht an, die nationalen Fragen als Machtfragen aufzuwerfen, in diesem Falle müsse die Regierung die Macht des Staates verteidigen.

Das „Wiener Tagblatt“ führt aus, der Ministerpräsident habe sein Programm noch enger umschrieben, seine Stellung auch zum Problem der nationalen Frage präcisiert, deutlich und unmißverständlich die Straße genannt, welche er gehen und den Standpunkt, den er einnehmen will: die Reichsstraße Oesterreichs — den Standpunkt der Gesamtmonarchie.

Das „Waterland“ bezeichnet die Rede des Abg. Kramar nicht nur als eine schroffe Kriegserklärung an das Cabinet Koerber, sondern auch als eine Kriegserklärung an alle jetzigen parlamentarischen Institutionen, die jetzigen Landtage nicht ausgenommen, und bemerkt diesbezüglich: „Die Jungtschechen haben unvermuthet und völlig auf eigene Faust einen impetösen Vorstoß gemacht. Es ist ihr Geheimniß, welchen Erfolg sie von dieser Action erwarten. Die äußeren Umstände lassen keine günstigen Chancen erkennen.“

Die „Reichswehr“ wendet gegen die Rede des Dr. Kramar ein, sie werde von den magyarischen Chauvinisten mit Befriedigung aufgenommen werden. Sie beweise, daß die staatskluge und selbstlose Haltung des conservativen Großgrundbesitzes auf den Wänden des Czechenclubs nicht die gebührende Würdigung fand. Die Antwort des Ministerpräsidenten sei sehr sachlich gewesen und habe keine Pointe gegen die Tschechen enthalten.

Die „Deutsche Zeitung“ spendet der Energie Beifall, mit welcher der Ministerpräsident dem Wortführer der Tschechen entgegengetreten sei. Die Versuche, die Regierung als „unpatriotisch“ in Mißcredit zu bringen, habe er kräftig abgewehrt und sei für die Reputation Oesterreichs als selbständigen Staat, für den integren Ruf seiner Unabhängigkeit eingetreten.

liche Improvisation auf und er donnerte seinen Gegner mit den Worten zu Boden: „Ha! Elender! Stirb als erstes Opfer des rauch- und knalllosen Pulvers!“

Auch bei den „blanken Waffen“ geht's auf dem Theater manchmal blutig her. Einen schlimmen Unfall erlebte das Berliner Schauspielhaus vor längeren Jahren. Der unschuldige Urheber war Berndal. Als er in der Rolle des Hagen in Hebbels „Nibelungen“ den Speer, der Siegfried tödten soll, in die Coullisse schleuderte, gieng unbefugterweise ein Theaterarbeiter vorbei, und dem Unglücklichen wurde ein Auge ausgebohrt.

Der Dolch erfreut sich zu Attentatszwecken auch auf der Bühne großer Beliebtheit. Einen großen Vorzug hat er — man kann ihn vergessen haben, und kein Mensch im Publicum merkt es, wenn der Schauspieler nur schnell genug ist. Ein rascher Griff nach dem Gürtel oder in die Brusttasche, ein schneller Schlag mit der geballten Faust auf die Brust des Gegners, dieser stürzt zu Boden und jeder glaubt an den mordenden Dolchstich.

Degen, Schwert und Säbel sind unbequemer, sie haben eine teuflische Neigung, sich zwischen die Beine ihrer Träger zu schieben. Drollig gieng es einmal einer berühmten Johanna d'Arc in Königsberg; als sie in der sogenannten Thurmscene die Ketten von sich warf und einem englischen Ritter das Schwert entreißen wollte, stieß sie auf unerwarteten Widerstand. Dieser englische Redner war nämlich ein pflichtgetreuer preußischer Recrut, der seinen Mirassierpassaß in der Hand hielt. Und da ihm als Soldaten eingeschärft war, daß er seine Waffe heilig zu halten habe, gab er sie nicht heraus, sondern sagte: „Nee, minen Säwel gäb' ich nich!“



Das „Neue Wiener Journal“ zieht den Schluss auf den vulcanischen Untergrund des Parlamentes und fordert die Regierung auf, einen neuen Weg über den festen Boden des arbeitenden Volkes zu tracieren.

Die „Nesterr. Volkszeitung“ bemerkt, der Ministerpräsident habe mit kräftiger Hand das Gewebe von Denunciationen zerrissen, mit dem man die Regierung zu verdächtigen suchte.

Dem „Illust. Wiener Extrablatt“ zufolge hat die Rede des Ministerpräsidenten der Debatte dadurch wieder ein besonderes Gepräge gegeben, daß er den Theilinteressen das Gesamtinteresse entgegenstellte. Dieses von ihm gegebene Motto entspreche vollkommen den gegenwärtigen Verhältnissen.

Die Erklärung des Ministerpräsidenten, betreffend die staatliche Hilfsaction für die nothleidende Industrie, bietet den „Narodni Listy“ Anlaß, auf die Unsicherheit der Lage in allgemein wirtschaftlicher und zollpolitischer Hinsicht hinzuweisen. Der Cabinetshof habe weder bezüglich des ungarischen Ausgleiches, noch betreffs der Erneuerung der Handelsverträge irgendwelche beruhigende Mittheilung gemacht. Auch über die zur Förderung des Exportes einzuleitenden Schritte habe Dr. von Koerber geschwiegen und sich damit begnügt, die Summen namhaft zu machen, welche in den nächsten zwei Jahren für wirtschaftliche Zwecke seitens der einzelnen Ressorts verausgabt werden sollen. Das sei keine in großem Stile angelegte Action zur Förderung der industriellen und gewerblichen Thätigkeit und zur Befruchtung des gesamten Wirtschaftslebens.

Dagegen betonen „Katholische Listy“, daß die Erklärung des Cabinetshofes lebhaftes Interesse erregt und allseitig befriedigt habe.

Auch „Pravo Vidu“ verkennt nicht, daß die Regierung große Summen behufs Abhilfe des Nothstandes in Umlauf zu bringen gedenke; das sei aber angesichts der tiefgehenden wirtschaftlichen Krisis doch nur ein Tropfen auf einen heißen Stein.

Die „Politik“ erhebt dagegen Einsprache, daß den Czechen mit dem Unterbleiben der in das Budget für culturelle und wirtschaftliche Zwecke des czechischen Volkes eingestellten Unterstützungen gedroht werde, falls der Czechenclub der Erledigung des Budgets Hindernisse bereiten sollte. Die bezüglichen Summen seien nur ein Theil der Verpflichtung, die der Staat einem seiner steuerkräftigsten Völker gegenüber habe. In dieser Richtung würden die czechischen Abgeordneten keinen Zweifel darüber lassen, daß sie nicht gewillt seien, das gute Recht ihrer Nation um ein Vinsengericht zu verkaufen.

„Bohemia“ bemerkt, der Ministerpräsident könne sich mit Stolz rühmen, daß die Haltung der Parteien in den letzten Tagen ein Vertrauensvotum für ihn bedeute, denn daß die bloße Ankündigung seines Rücktrittes die stocende Parlamentsmaschine so rasch wieder in Gang setzte, bleibe auf jeden Fall ein den Ministerpräsidenten ehrendes, seine vorläufige Unentbehrlichkeit bekundendes Zeichen.

## Der gläserne Pantoffel.

Criminal-Roman von Ernst von Waldow.

(Fortsetzung und Schluss.)

Und so geschah es auch. Als das vermählte Paar von der Hochzeitsreise heimkehrte, bezog Victor das Palais Ringersheim. Die Wohnung, welche Stella innegehabt, war zu Victor's Privatgebrauch hergerichtet worden. Hier hatte der junge Landesgerichtsrath sein Arbeits- und Empfangszimmer, hier saß er oft halbe Nächte hindurch am Schreibtische und vertiefte sich in die Acten eines besonders schwierigen oder interessanten Rechtsstreites.

Franciscas Wunsch, daß auch Auguste, die alte Freundin, die neue Schwägerin, in das „Palais“ übersiedeln sollte, war unerfüllt geblieben.

Auguste hatte mit dem beginnenden Eigenwillen der alten Jungfer — so drückte Victor sich scherzend aus — erklärt, daß sie in den ihr liebgewordenen Wohnräumen bleiben und sich nicht von ihren Gewohnheiten und kleinen Liebhabereien trennen wolle. Tante Brigitta führte den kleinen Haushalt und Auguste malte, stückte, musicierte wie früher; nur hatte sie in neuerer Zeit noch das Studium interessanter Reise- werke eifrig, wenn auch nicht offenkundig betrieben. Zu Tante Brigittas Bergrweisung hatte die sonst so gute und vernünftige Nichte schon zwei sehr vortheil- hafte Partien mit dem Vorgeben abgelehnt, daß sie überhaupt nicht heiraten werde. Die Klagen der bra- ven alten Dame über diesen unbegreiflichen Starrsinn machten wenig Eindruck auf Auguste, aber merkwürdi- gerweise war auch Victor von der Aussicht nicht eben erschüttert, daß seine Schwester eine alte Jungfer werden wolle.

## Politische Uebersicht.

Laibach, 2. November.

Aus St. Pölten, 1. November, wird ge- meldet: Gestern fand eine Versammlung des deut- schen Volksvereines statt, in welcher die Ab- geordneten Rittinger und Böhl sprachen. Letzterer besprach auch die vom Ministerpräsidenten Koerber bei der Eröffnung des Parlamentes gehaltene Rede, in welcher er seine Stellung zum Ausgleich mit Un- garn in einer für die deutschen Parteien befriedigen- den Weise kennzeichnete. Unter den derzeitigen Ver- hältnissen sei es Pflicht der deutschen Abgeordneten, das Ministerium Koerber, so lange es die in der Rede des Cabinetshofes ausgesprochenen Tendenzen ver- folge, in seinen Actionen zu unterstützen. Es wäre leichtsinnig, auf den Sturz Koerbers hinzuarbeiten.

Das ungarische Abgeordnetenhaus hat am 31. October die Wahl des Bureau vor- genommen. Zum Präsidenten wurde Abg. Graf Albert Apponyi gewählt; er erhielt 242 von 282 ab- gegebenen Stimmen, während 36 Stimmen auf den Abg. Komjáthy von der Kossuth-Partei entfielen. Graf Apponyi, der somit als Nachfolger Dr. Désider von Szilágyis den Präsidentenstuhl bestiegt, steht im 56. Lebensjahre. Er war der Führer der National- Partei bis zu ihrer nach dem Rücktritte des Cabinetes Bánffy vollzogenen Fusionierung mit der liberalen Regierungspartei. Bei den allgemeinen Neuwahlen erhielt Graf Albert Apponyi nach einem ungemein erbitterten Wahlkampfe, in welchem ihm der Liberale Graf Géza Almásy gegenüberstand, das Mandat des Wahlbezirktes Saszberény, den er schon vorher vertrat. Graf Apponyi ist seit dem Jahre 1872 Mitglied des ungarischen Abgeordnetenhauses.

Wie man aus Belgrad schreibt, hat das Re- gierungsorgan „Dnevnik“ einen Artikel über die Be- ziehungen Serbiens zu Oesterreich-Ungarn veröffent- licht, in welchem es die Angriffe oppositio- neller Blätter gegen die auswärtige Politik des jezi- gen Cabinetes zurückweist und versichert, daß das Ministerium Bučić nicht nur keinen Augenblick lang das Bedürfnis, zu dieser Monarchie loyal nachbarliche Beziehungen zu pflegen, aus dem Auge verloren, son- dern sich auch mit allen Kräften bemüht habe, dieser unzweifelhaften Nothwendigkeit in seiner politischen Praxis Rechnung zu tragen. Man sei zu der Behaup- tung berechtigt, daß die Beziehungen Serbiens zum großen Nachbarstaate einen vollkommen correcten und normalen Charakter besäßen. „Es gereicht uns zur Genugthuung“, schreibt das Blatt, „constatieren zu können, daß Anzeichen dafür vorhanden seien, daß das gegenwärtige normale Verhältnis zum Kaiser- staate auch in Zukunft diesen Charakter bewahre. Breite Kreise der öffentlichen Meinung werden bald erkennen, daß von beiden Seiten eine vernünftige Politik der nachbarlichen Freundschaft befolgt wird.“

Man schreibt aus Rom: König Victor Emanuel III. hat mittels Erlasses vom 29. v. M. das ihm von den theilhaftigen Regierungen über- tragene Amt eines Schiedsrichters über die zwischen England und Brasilien bestehenden Grenz-

streitigkeiten angenommen. Sowie seinerzeit das Schiedsgericht zwischen Deutschland und Spanien über die Carolinenfrage dem Papste Leo XIII. per- sönlich anvertraut wurde, ist auch diesmal das königlich anvertraut wurde, ist auch diesmal das Schiedsrichteramt dem Könige Victor Emanuel III. persönlich übertragen worden. Der König beabsichtigt auch in vollem Bewußtsein der Verantwortlichkeit und in Bethätigung seines hohen Pflidigefühles, selbst die Frage zu studieren und den Schiedsspruch zu fällen. Die theilhaftigen Regierungen haben dem Mon- archen Denkschriften und alle erforderlichen Beweis- stücke übermittelt. In Italien hat die Uebertragung dieses Amtes an den König einen vortrefflichen Ein- druck gemacht, indem darin zum Ausdruck gelangt, welches hohes Ansehen der junge Herrscher auch im Aus- lande genießt und wie gute Beziehungen zwischen Italien und dem ihm traditionell befreundeten Eng- land sowie Brasilien bestehen, das infolge der italia- nischen Auswanderung durch viele moralische und ma- terielle Bande mit Italien verknüpft wird.

## Tagesneuigkeiten.

— (Der Kattler als Detectiv.) Aus S. M. Ujhely wird dem „P. Klobb“ gemeldet: Vor einigen Tagen fuhr der Oberbeamte eines Magnats allein in einem Coupé erster Classe nach Nyireghhaza. Er legte sich auf das Coupésofa und brachte sein Gepäc und seinen Ueberrock auf dem gegenüberliegenden Sitze unter, worauf er einschlief. In Szerencs stieg ein elegant gekleideter junger Mann ins Coupé, wo sein Blick auf den Ueberrock fiel, dessen rei- fende Taschendieb, denn das war das Metier des neuen Passagiers, tastete leise nach dem Ueberrocke, um ihn seiner kostbaren Inthaltes zu entledigen. Kaum hatte er jedoch sein Hand unter den Rock gesteckt, als er jähmerlich aufschrie. Unter dem Rock lag nämlich der kleine Kattler des Ober- beamten; das Hündchen schlug seine scharfen Zähne in die Hand, des Taschendiebes und hielt den erschrockenen Ober- finger auf diese Weise fest. Das Geschrei erweckte den Ober- beamten, der dem Hündchen befahl, den vor Schmerz heulenden Strolch loszulassen, worauf derselbe mit Hilfe der mittelmäßig herbeigeeilten Zugspersonales bingfest gemacht und in Nyireghhaza der Polizei übergeben wurde.

— (Eine Jahrhundert-Medaille.) Welche die vielbesprochene Streitfrage, wann das neue Säcular- beginne, in Erz geprägt darstellt, ist in Oberammergau ge- funden worden. Nach den Münchener „Neuesten Nachrichten“ hat das alte Silberstück die Größe eines Zweimalthe- ners und zeigt auf dem Avers einen kleinen Engel inmitten eines geschlossenen Kreises, auf welchen er schwebt. Fragend hinweist und welcher die Inschrift trägt: Secula- rum XVIII. Seculum XVII und darunter die Frage: Wie sind wir? Die Gegenseite hat folgende Aufschrift in jü- licher Umrahmung: HOERT DOCH WUNDER IN JAHR MDCC WUSSTEN DIE LEUTE NICHT WIE ALT SIE WAREN.

— (Neue Unterseeboote.) Wie aus London be- richtet wird, sind interessante Versuche mit den neuen Unter- seebooten, die in Barrow von Vickers Son & Magin gebaut wurden, beendet worden. Bei einem dieser Versuche ließ eine Besatzung von sechs Mann drei Stunden lang in dem Boote unter Wasser, ohne daß das Boot an die Oberfläche zu kommen brauchte. In einem anderen Boote blieben sechs Mann zwölf volle Stunden. Dieses Boot befand sich allerdings nicht unter Wasser, aber es war verschle-

Grab überschattete und ein Eisengitter daselbst in weiterem Umkreise abschloß; so kann kaum ein Mensch der Neugier in den abgegrenzten Raum dringen.

Auf alle Mitglieder der Familie übte die Nach- richt von Stellas Hinscheiden eine beruhigende Wir- kung aus, am meisten aber auf Herbert; dies kommt man in und zwischen den Zeilen seiner jetzt häufigen als sonst eintreffenden Briefe herauslesen. Victor war noch viel mittheilsamer als sonst, den Freund betreffend, und beantwortete die theilnehmenden Fra- gen seiner Frau und Augustes eingehend. Und doch mochte er noch manches verschweigen; das ließ seine stille Heiterkeit, das Lächeln, welches jetzt häufiger denn je den strengen geschlossenen Mund umspielte, errathen.

Da trat er eines Tages zu ungewöhnlicher Stunde bei seiner Schwester ein. Auguste saß am Fenster, einen Strauß Frühlingsblumen in der Hand haltend und auf die weißen Blüten der Schneeglö- chen und duftenden blauen Nelken der ersten Veilchen sinnend niederblickend.

Victor hielt einen offenen Brief in seiner Hand; er grüßte fröhlich die Schwester und sagte, mit der Fingerspitze auf eine Stelle am Schlusse des Schreibens deutend:

„Lies das, Auguste, es geht dich an! Ich will Herbert, von dem dieser Brief ist, heute noch an- worten!“

Vor Augustes sonst so klaren, scharfen Augen be- gannen die Buchstaben der sicheren, festen Handschrift Herberts einen seltsam verschlungenen Ringanz auf- zuführen. Der Bruder, welcher jetzt die Frühlings- blumen zur Hand genommen, meinte bei sich, daß Auguste eine ganz ungewöhnlich lange Zeit gebraucht,



und alle Böcher waren versiegelt, so daß nirgend auch nur ein bißchen Luft einbringen konnte. Den Leuten schabete die Gefangenhaft gar nichts. Die Luft in dem Boote wird nämlich durch eine Maschine immer wieder gereinigt und verwandelt wieder in frische Luft verwandelt. Ähnliche Verfüge werden mit diesen Schiffen auch unter Wasser angestellt werden. Die neuen Boote sollen in der Lage sein, zwölf Stunden unter Wasser zu bleiben.

— (Klugheit eines Hundes.) Aus Osnabrück mit geschrieben: In einer nordwestdeutschen Mittelstadt saß der Hund eines Landwirthes in einer Regelfahne einen Jgel aufgeschüßert und sich schon längere Zeit mit dem zuerschlagelten, stacheligen Gefellen beschäftigt, ohne ihm ein Verlegen zu können, obwohl er die größten Verlegungen in eine gewisse Wuth hineingearbeitet hatte. Doch da geschah etwas Merkwürdiges. Plötzlich rollte oberhalb der Regelfahne frisch aufgeworfene Aderfurchen und wachte ihn unter Benützung der Vorderpfoten im Nu derart an, daß alsbald kein einziger Stachel mehr wahrnehmbar war. Diese ungemüthliche Situation hielt natürlich die Hündin nicht lange aus, er suchte nach wenigen Minuten zu gewinnen, hatte aber kaum den Kopf aus der Regelfahne gesteckt, als er von dem lauernden Pinscher gepackt und zerfleischt wurde, daß er nach wenigen Minuten todt auf dem Plage lag.

— (Im Fasse über den Niagara fall.) Wie Telegramme aus Newyork melden, ist es Mrs. Anna Taylor gelungen, am Donnerstag die Niagarafälle in einem Fasse zu durchfahren. Das Fass war aus besonders starkem Holze gefertigt und durch Stahlbogen haltbarer gemacht, der oben war schwer gemacht worden, im Innern waren verstellte Riemen befestigt, an denen sich die kühne Fahrerin befand, und der Kopf war durch verschiedene Riemen gesichert. Das Fass wurde durch einen Gummischlauch zugeführt. Mrs. Taylor trug ein Babecostüm. Das Fass wurde von einem Röhre an die Fälle herangefahren, und dann losgelassen, worauf es sofort, wie Kork auf dem Wasser sprang, die Stromschnellen hinabglitt; bei dem Hauptfalle stürzte es mit dem Wasser eine Höhe von 165 Fuß hinab. Eine nach Taufenden zählende Menschenmenge wohnte dem Schauspiel bei. Nach etwa zwei Minuten tauchte das Fass aus dem Strudel wieder auf und wurde ans Land gebracht. Die Insassin war bei Bewußtsein, konnte aber erst nach wenigen Minuten wieder sprechen, sie hatte verschiedene Verletzungen am Kopfe erlitten.

— (Die schlimmste Nebelnacht in London seit vielen Jahren.) Eine wahre Schreckensnacht, war die Nacht des 27. v. M. Der Tag begann schon um 10 Uhr mit Nebel, und gegen 10 Uhr morgens war bei Chancery Lane die Straße so dicht, daß es hie und da ein Wagnis war, die Straße zu überschreiten. Ein paar Stunden später wurde dann freilich der Sonnenschein den dichten Schleiern gegen Abend aber wurde der Nebel wieder dichter, und mancher Familienvater aus den Vorstädten, der die Seiten nach dem Mittelpunkt der Stadt ins Theater führte, traf seine Expedition mit schwerem Herzen an. In den Straßen der Clubs und großen Restaurants lag eine dichte Wolke über den Tischen, genau als ob ein paar hundert Räucher seit ein paar Stunden bestrebt wären, einen riesigen Qualm zu erzeugen. Diejenigen, die nach dem Theater, denn an manchen Stellen war der Nebel bereits so dicht, daß man auf dem Bürgersteige von dem dichten Hauch von Omnibussen, Privatwagen und Droschken auf der Fahrbahn gar nichts erkennen konnte. Was aber jetzt noch

den kurzen Satz zu entziffern, und er enthielt doch nur die folgenden wenigen Zeilen:  
„Ja, mein theurer Freund und lieber Vetter, ich möchte, dem müden Pilger gleich, wiederkehren aus dem Fremde in die traute Heimat, in das verlassene Heim — doch nur, wenn ich sicher wüßte, daß Sie wissen, welche ich meine — dem Zerronnen kommen hätte. Von Ihrer Antwort, Victor, wird abhängen, ob ich hier bleibe oder mit der nächsten Gelegenheit nach Europa zurückkehre!“  
Endlich — endlich hatte Auguste doch die Entscheidung dieser Briefstelle zustande gebracht, und das Schreiben des Jugendgeliebten in der zitternden Hand lagte nieder:  
„Nun, Schwesterchen, hast du dich besonnen? Da neigte Auguste sich dem Bruder zu und das Gesicht an seine Schulter gelehnt, gesenkten Blickes, schriebe ihm nichts weiter — nur sage ihm, er soll kommen!“  
Und Victor erschien es viel zu lange, Herbert das Wort: „Komme!“ dem fernen Freunde zutragen und er antwortete an das Glück, dessen aufgehende Sonne die letzten Augenblicke aus der düsteren Tragödie, deren trauriges Verhängnis den Eingeweichten ein winziges Spielchen von der sterbenden Mutter gegebene Talisman

in Laibach; er ließ den Telegraph nur das eine Wort an das Glück, dessen aufgehende Sonne die letzten Augenblicke aus der düsteren Tragödie, deren trauriges Verhängnis den Eingeweichten ein winziges Spielchen von der sterbenden Mutter gegebene Talisman

mehr die Ausnahme war, daß bildete gegen 11 Uhr, wo fast nacheinander die sämmtlichen im Mittelpunkte der Stadt liegenden 25 Theater ihre Vorstellungen schlossen, die allgemeine Regel. Man kann sagen, daß alsdann außer den übrigen heimwärts strebenden Menschen noch einige 25.000 Theaterbesucher mit möglichster Schnelligkeit unter ihr heimisches Dach zu kommen trachten. Es war ein unheimlicher Abend. Auf dem Bürgersteige sah man eine Laterne, wenn's hoch kam, auf Fußweite vor den Augen. Von der Fahrbahn her vernahm man das dumpfe Geräusch von ununterbrochenen Wagencolonnen, von schaukelnden Pferden, gelegentlich von schellenden Kutschern, und dann und wann einen bösen Zusammenstoß, als wenn ein Hansomcab zum Scheitern gekommen oder ein paar Omnibusse ineinandergefahren wären. Dann folgte Geschrei und Stimmengewirr, und man durfte sich die schrecklichsten Unfälle denken, sah aber nichts von alledem, und war froh, möglichst nahe an den Häusern vorbeizueilen und ja nicht in die verkehrte Seitenstraße abzubiegen. Je näher man nach Charing Cross und unter das Gros der Theaterbesucher kam, desto dichter wurde der Strom der unsichtbaren Fuhrwerke und der Fußgänger auf dem Bürgersteige. Hier sind die Straßen unregelmäßig und die Seiten- und Querstraßen zahlreich. Man wurde von allen Seiten gefragt, wo in aller Welt man sich eigentlich befinde, und konnte darauf nur sehr unbestimmte Antwort geben. Kutscher und Omnibusconducteure schienen noch mehr im Unklaren zu sein als andere Leute. Der Berichterstatter, der diese Gegend seit vielen Jahren fast wie seine Tasche kennt, wurde durch anderer Fragen und Antworten schließlich auch unsicher und fühlte sich erheblich erleichtert, als er dann aus verschiedenen Anzeichen die unmittelbare Nähe des Postamtes bei Trafalgar Square zu erkennen glaubte. Im nächsten Augenblicke erschien auch beim Ueberstreiten der Fahrbahn in dunklen Umrissen der Helm eines Polizeimannes, der hier mitten im Gewirre von Ross und Wagen wie ein Fels im Meere stand und mit ruhig fester Stimme den Roffelentern die Richtung angab, die sie sich nicht sehen konnten. Hier in der Nähe der verschiedenen Bahnhöfe fand man die Theaterbesucher scharenweise auf dem Bürgersteige. Elegante Frauen in Richtung angab, die sie nicht erkennen konnten. Hier in die hilflosen Droschkentritter theilweise um hohes Geld nicht fahren wollten, um den eigenen Hals und die Beine ihrer Pferde nicht aufs Spiel zu setzen. Zahlreiche Gasthöfe erhielten massenhaft unerwartete Gäste, und die Bewohner der Vorstädte erzählten heute die tollsten Geschichten von den ersten Abenteuern. Daß Züge auf eine halbe Stunde Entfernung eine bis zwei Stunden Verspätung haben, ist dabei die Regel. Merkwürdigerweise scheint es bei alledem ohne ernstere Unfälle abgegangen zu sein.

Neue Erfindungen.

Den Mittheilungen des Patentanwaltes J. Fischer in Wien entnehmen wir Folgendes:

Eine Locomotive für sehr schwere, beschleunigte Personenzüge stand seit einiger Zeit in England in Probe, und scheint ein gutes Resultat ergeben zu haben. Die Maschine wird in englischen Fachkreisen als großer Fortschritt im Locomotivbaue bezeichnet. Es ist eine Dreischlinder-Compound-Maschine, mit einem Hochdruck- und zwei Niederdruck-Schlindern. Die beiden letzteren liegen an der Außenseite, während der erstere an der mit einer Kurbel versehenen Hauptachse arbeitet. Der Hochdruckcylinder gibt seinen Exhaustdampf an die Niederdruckcylinder ab; außerdem ist eine Vorkehrung getroffen, um beim Anfahren eines sehr schweren Zuges frischen, noch nicht expandierten Dampf direct in die Niederdruckcylinder zu lassen. Auch der Kessel dieser Maschine bietet manches Neue, so besonders die Anordnung von Wasserröhren im oberen Theile der Firebox, durch welche die Heizfläche der Firebox um etwa 30 Procent vergrößert wird. Es wird angegeben, daß diese Locomotive Züge von 404 Tonnen mit 82 Kilometer stündlicher Geschwindigkeit über große Steigungen gezogen hat.

Wohl das am sorgsamsten geschützte Haus der Welt ist die sogenannte „Independance Hall“, die Unabhängigkeits-Halle in Washington, der Versammlungsort des Bundesrathes. Die dort zum Schutze gegen Feuer getroffenen Maßregeln sind zum Theile mit großen Kosten verknüpft, sichern aber dafür das alte interessante Gebäude im ausreichendsten Maße. Wenn der Alarm, der durch elektrische Contacte bestrahlt wird, ertönt, sind sechs Feuersprizen und eine chemische Maschine zwei Minuten später an Ort und Stelle. Sollte das Feuer größere Dimensionen anzunehmen drohen und wird infolgedessen ein weiterer Alarm angeschlagen, so sind 26 Feuersprizen und eine chemische Maschine bereit, um in weiteren fünf Minuten zur Stelle zu sein. Der Chef der Washingtoner Feuerwehr Mr. Baxter rühmt sich unter diesen von ihm getroffenen Vorkehrungen besonders seiner chemischen Maschinen, die imstande sind, die feuerlöschenden Chemikalien an Ort und Stelle in der erforderlichen Mischung in größerer Menge herzustellen und sie auf Entfernungen bis zu 20 Metern auf die brennenden Objecte zu schleudern. Außerdem ist die genaueste Instruction für die Wachmannschaft ausgearbeitet, wie sie sich im Falle eines Feuers zu benehmen hat.

Kautschuk, der gegenwärtig fast allein als Isoliermaterial dient, ist nicht nur sehr theuer, sondern läßt sich auch in manchen Fällen nur mit großen Kosten in der gewünschten Weise verarbeiten. Es ist daher für die betreffenden Industrien von Interesse, daß vor kurzem ein neuartiges Isoliermittel erfunden wurde, welches, soweit Berichte vorliegen, nicht nur sehr billig herzustellen, sondern auch einfach und leicht zu verarbeiten ist. Das neuartige Isoliermittel besteht im Wesen aus pulverisiertem Casein, welches mit vegetabilischen Oelen gemischt wird. Die Mischung, der noch Gummi, Harz oder färbende Stoffe hinzugefügt werden können, wird in Formen gepreßt und getrocknet oder unter

Hinzufügung von Schwefel vulcanisirt. Der Hauptvorzug dieses neuartigen Isoliermittels beruht in seiner Billigkeit; die Herstellung soll sich ohne Aufwendung irgendwelcher größeren Kosten sehr leicht durchführen lassen.

Vocal- und Provinzial-Nachrichten.

— (Zehn-Kronenstücke in Gold.) Um dem Mangel an Kleingeld abzuhefen, hat die Oesterreichisch-Ungarische Bank vor einigen Tagen mit der Ausgabe von Zehn-Kronenstücken in Gold begonnen. In der verfloffenen Woche wurden 750.000 K ausgegeben. Bisher sind etwa 100.000 Stück im Verkehr.

— (Elektrische Straßenbahn in Laibach.) Mit 1. d. M. gelangten bei der elektrischen Straßenbahn Schüler-Abonnement-Karten, welche für 1 Monat gültig sind, zur Einführung. Preis 4 K und 6 K. Eine Karte zu 4 K berechtigt zu einer täglich einmaligen Hin- und Rückfahrt, eine Karte zu 6 K zu einer täglich zweimaligen Hin- und Rückfahrt auf einer bezeichneten Strecke. Als Endpunkte dieser Strecke werden die der Wohnung, beziehungsweise der besuchten Lehranstalt zunächst gelegenen Haltestellen bestimmt. Die Ausgabe der Schüler-Abonnement-Karten erfolgt täglich in der Kanzlei der elektrischen Straßenbahn, gegen Vorweisung einer ordnungsgemäß ausgefüllten, unentgeltlich zu beziehenden Legitimationskarte. Jede Karte gilt nur für den Namensträger und es hat jeder Mißbrauch derselben, insbesondere die Benützung durch eine andere, als die auf der Karte genannte Person, die Entziehung derselben zur Folge. — Die Gültigkeit der Karten endet immer mit dem Letzten des Monats. Für Karten, welche im Laufe eines Monats gelöst werden, ist stets der volle Preis zu entrichten. — Die gelöste Karte ist bei jedesmaliger Benützung dem Schaffner zur Vermerkung der Fahrt unaufgefordert und auf Verlangen jedem Control-Organ vorzuweisen. — Für eingezogene oder in Verlust gerathene Karten wird kein Ersatz geleistet. Unbenützte Tagesmarken erlöschen. — Für die Inhaber der Schüler-Abonnement-Karten gelten sinngemäß auch die Bestimmungen der Betriebsordnung. Die Betriebsleitung behält sich etwaige Abänderungen dieser Bestimmungen vor.

— (Von der landw. chemischen Versuchstation.) Am 2. d. M. ist in Laibach Universitätsprofessor Dr. M. Prasnitz, Director der k. k. allgemeinen Untersuchungsanstalt für Lebensmittel in Graz, behufs Besichtigung der hiesigen chemischen Versuchstation und Besprechung verschiedener fachlicher Fragen mit dem Director dieser Anstalt, Dr. Kramer, eingetroffen.

— (Panorama International.) Die wöchentliche Serie dieses Kunstunternehmens weist 50 Bilder von Constantinopel auf, die, ähnlich wie die bisher zur Schau gebrachten, lebhaftem Interesse begegnen. — Die nächste Serie wird Ansichten von Belgien bringen.

— (Jubiläum-Feier.) Aus Anlaß des 40jährigen Dienstesjubiläums des Herrn k. k. Kreisgerichtspräsidenten Josef Gerdesch findet am 20. d. M., um 1/2 1 Uhr nachmittags, im Saale des Hotels Schwarz in Rubolfsdorf ein Festbankett statt.

— (Todesfall.) In Radmannsdorf starb am 1. d. M. nachs Herr Johann Kalan, k. k. Steuerobersinspector, im 46. Lebensjahre. Das Leichenbegängnis fand gestern nachmittags unter zahlreicher Theilnahme statt.

— (Selbstmord.) Der am 31. v. M. abends mit dem Postzuge aus Laibach in Gili angetommene Handlungsreisende August Pogacar, geboren 1862 zu Sanct Peter in Laibach, hat sich am 1. d. M. in einem Anfall von Geistesstörung aus einem Hotelzimmer des zweiten Stockwerkes auf die Straße gestürzt und ist tags darauf im Gili Allgemeinen Krankenhaus, wohin er überbracht worden war, seinen Verletzungen erlegen.

— (Schneifahren.) Mit Hinblick auf den letzten gemeldeten Unfall, der sich auf der Petersstraße ereignete, erhalten wir folgende Zuschrift: Derartige — wenn auch gelindere — Unfälle ereignen sich oft, und zwar fast ausnahmslos durch das muthwillige schnelle Fahren. Die Fuhrleute bedenken nicht, daß sie durch ihr unsinniges Vorgehen das Leben der Mitmenschen aufs Spiel setzen. Man ist vor ihnen auf offener, breiter Straße nicht sicher, geschweige denn in einer engen Gasse, wo man ihnen nicht weit genug ausweichen kann, oder an Straßenenden, wo man sie nicht im voraus zu sehen vermag. — Es wäre höchste Zeit, derartigen Troglöpfen das Handwerk zu legen. Jeder Fuhrmann, der zu schnell fährt, sollte empfindlich gestraft werden, wenn er auch keinen Unfall verursacht hat.

— (Besichtigung.) Das Restaurant des Anton Pavkic in Oberstraßa wurde sammt den dazu gehörigen Gebäuden vom Ackerbauschuldirector Herrn Mich. Dolenc in Stauden um 14.400 K käuflich erworben.

— (Sanitäres.) In den Ortschaften Mala das, Podgorica und Gesta, Gerichtsbezirk Großlasko, kam kürzlich der Typhus zum Ausbruch, an welchem bisher 17 Personen, darunter in Mala das in einem Hause sieben Erkrankten. Zur Tilgung und Verhütung der Ausbreitung dieser muthmaßlich durch den Genuß schlechten, verunreinigten Wassers entstandenen Epidemie wurden alle vorgeschriebenen sanitätspolizeilichen Maßregeln eingeleitet und die Kranken in officiöse ärztliche Behandlung genommen. — o.

— (Unfall.) Am 29. v. M., um 5 Uhr früh, wollte der bei der Holzmanufaktur des Arnold Spiz im Hornwalbe bedienstete Arbeiter Johann Sedlak aus Lohor in Kroatien auf der Kreissäge ein Holzstück theilen und griff mit der rechten Hand an das rückwärtsEnde des Holzstückes, um selbes anzubrüden. Hierbei erfasste das Kreissägeblatt die Hand und zerriss ihm die Handfläche derart, daß der kleine und der Ringfinger und die halbe Handfläche ganz durchgesägt sind, und der Gelenkknöchel bloßgelegt erscheint. Der Verletzte ist dadurch dauernd erwerbsunfähig geworden.



— (Vortrag.) Morgen abends um 7 Uhr wird der Generalsekretär der „Christlichen Vereine junger Männer“, Herr Christian Philibius aus Genf, der in den letzten Tagen in verschiedenen Städten Oesterreichs gesprochen hat, in der hiesigen evangelischen Kirche einen Vortrag über das Thema: „75 Jahre Missionsarbeit unter der jungen Männerwelt in den verschiedenen Ländern der Erde“, abhalten. Zutritt für jedermann frei.

— (Fünfundsanzigjähriges Lehrerbildium.) Man schreibt uns aus Weichselburg: Der hiesige Oberlehrer, Herr Johann Sterbinc, wird am 6. d. M. sein 25jähriges Dienstjubiläum feiern. Aus diesem Anlasse wird zu Ehren des verdienstvollen Jubilars seitens der Schulgemeinde und des Ortschulrathes eine angemessene Feierlichkeit veranstaltet werden.

— (Aufgehobene Schulpflicht.) Nachdem die Masernepidemie im Schulbezirke Littai nahezu erloschen ist, wurde die Sperre der Volksschulen in Littai, St. Martin bei Littai und Heil. Kreuz bei Thurn-Gallenstein mit dem 4. d. M. behördlich aufgehoben. —ik.

— (Fremdenverkehr.) In Stein sind während der heurigen Frühjahrs- und Sommerzeit 186 fremde Parteien — 143 männliche und 179 weibliche, zusammen 322 Personen — angekommen. Davon verweilten dortselbst: 46 bis 3 Tage, 53 bis 7 Tage, 29 bis 14 Tage, 46 bis 3 Wochen, 51 bis 4 Wochen, 40 bis 5 Wochen, 20 bis 6 Wochen, 37 über 6 Wochen. Unter diesen Fremden waren: 55 aus Krain, 205 aus anderen österreichischen Provinzen, 51 aus den Ländern der ungarischen Krone, 3 aus Bosnien, 1 aus Italien, 7 aus verschiedenen anderen Ländern. —o.

— (Ernteergebnisse.) Ueber den Ausfall der heurigen Ernte im politischen Bezirke Adelsberg geht uns folgende Mittheilung zu: Trotz der nicht sehr günstigen Witterungsverhältnisse — strenger Winter, andauernde Dürre im Frühjahr, andauerndes Regenwetter im Herbst — ist die Ernte dennoch zum größten Theile gut, bezüglich einzelner Früchte sogar sehr gut und nur zum geringen Theile mittelmäßig ausgefallen. Die Winterfrüchte sind zwar minder gut geblieben, dafür aber war das Ergebnis des Heubens überwiegend gut; einen gleich guten, in den meisten Gemeinden des Gerichtsbezirkes Wippach sogar einen sehr guten Ertrag ergab der Mais; gleichfalls gut, in einigen Gemeinden sehr gut, war die Kartoffelernte. Der günstige Ertrag dieser zwei Fruchtgattungen ist umso bedeutungsvoller, als solche die Hauptnahrungsmittel der dortigen, insbesondere der ärmeren Bevölkerung bilden. Von den Hülsenfrüchten sind im dortigen Bezirke nur Pisolen von größerem Belange; deren Ertrag war reichlich, ein noch besseres Ergebnis wurde durch das Regenwetter zur Zeit der Einbringung verhindert. Sowohl quantitativ als auch qualitativ ist auch die Weinernte im Wippacher Thale sehr gut ausgefallen; in den übrigen Weingebenden des Bezirkes ist sie gut, mitunter auch sehr gut. Gut gerathen ist das Obst — hauptsächlich Kirsch und Aprikosen — nur im Wippacher Thale; in den übrigen Gemeinden war der Obstertrag gering. Kaum mittelmäßig war die Heuernte, etwas besser die Grummelmahd. Hirse gelangt nur in den Gerichtsbezirken Adelsberg und Zill-Feistritz zum Anbau; der Ertrag war befriedigend. Zufriedenstellend ist im allgemeinen auch der Ertrag von weißen und rothen Rüben sowie von Möhren und Kraut, letzteres ist im Gerichtsbezirke Adelsberg sogar sehr gut gerathen. — Ueber den Ausfall der heurigen Ernte im politischen Bezirke Tschernembl wird uns berichtet, daß dieselbe im allgemeinen als eine mittlere bezeichnet werden kann. Was die einzelnen Fruchtgattungen anbelangt, so sind der Mais, als Hauptnahrungsmittel der dortigen Bevölkerung, sowie Weizen, Korn und Hirse gut geblieben, während die Kartoffelernte trotz der reichlichen Fehung als eine mindere bezeichnet wird, weil die Kartoffeln wegen des vielen Regens in der Herbstzeit sehr stark faulten. Das Kraut und die Hülsenfrüchte sind nicht am besten gerathen; die Heufeschung war infolge des abgelaufenen strengen Winters, der großen Dürre zur Sommerzeit und der andauernden Regengüsse zur Mahdzeit im allgemeinen eine schlechte. Auch die Obsternte war nicht besonders gut. Die Weinfeschung war hinsichtlich der Quantität eine gute, hinsichtlich der Qualität hingegen wegen des vielen Regens, welcher die Trauben theilweise im Reifen hinderte und das Faulen beschleunigte, eine minder gute. —o.

\* (Zwei Diebinnen verhaftet.) Vorgestern nachmittags wurden zwei jugendliche Diebinnen, die 15 Jahre alten Dienstmädchen Maria Jaje aus Maria-Feld und Karoline Pečar aus Dobrunje verhaftet und dem Gerichte eingeliefert. Dieselben hatten dem Krämer J. Millačec am Alten Markte drei Frauenröde und zwei Pelikinen entwendet. Die Verhafteten wurden schon einmal wegen Diebstahles von Würfeln in der Schulallee angehalten und sollen mehrere Diebstähle in der Stadt verübt haben. Die Polizei ließ die beiden Diebinnen photographieren.

\* (Schlaganfall.) Die 73 Jahre alte Private Agnes Bolha, wohnhaft Wollgasse Nr. 4, erlitt gestern um 1/4 7 Uhr früh auf der Franciscanerbrücke einen Schlaganfall. Man brachte sie in ihre Wohnung und holte einen Arzt herbei.

\* (Ein Messerheld.) Heute nachts wurde in der Lattemannsallee der Tischlergehilfe Thomas Rabčič vom Knechte Martin Zatošek, Wahnkogasse Nr. 24, überfallen und mit einem Messer in den Rücken gestochen. Zatošek hatte vorher mit Rabčič in einem Gasthause in Schischla einen Streit gehabt. Der Schwerverletzte wurde mit dem Rettungswagen ins Spital überführt. Zatošek wurde verhaftet und dem Landesgerichte eingeliefert.

\* (Ueberfahren.) Das 12 Jahre alte Schulmädchen Johanna Strazišar, wohnhaft Krataurgasse Nr. 1, wurde von einem unbekannten Radfahrer in der Coliseumgasse zu Boden gestoßen und überfahren. Das Mädchen kam zum Glück mit dem bloßen Schrecken davon.

— (Töblicher Sturz vom Wagen.) Am vergangenen Samstag fuhr der 30jährige Knecht Georg Sebnit,

bedientet beim Herrn B. Dmerja in Krainburg, auf einem mit Futter beladenen Wagen gegen die Stadt. Bei den ersten Häusern der Kantervorstadt scheuten plötzlich die Pferde, und der Knecht stürzte kopfüber vom Wagen so unglücklich gegen einen Prellstein, daß er blutüberströmt bewußtlos liegen blieb und ihm das Gehirn ganz zutage trat. Sebnit verschied gestern früh. —in—

— (Diebstahl.) In der Nacht vom 27. auf den 28. v. M. wurden dem beim Postmeister Anton Bobopivec in Adelsberg als Postillon bedienten Martin Klun aus dessen versperrten Kleidertruhe eine fast neue silberne Cylinderuhr sammt Kette mit einer Münze und einer silbernen italienischen Denkmünze als Anhängel, ferner 100 K in Banknoten entwendet. Als thatverdächtig wurde der Knecht Johann Pento verhaftet.

\* (Verlorene Gegenstände.) Ein Kaufmann verlor auf dem Wege von Lavarca bis zum Landestheater eine goldene Damenuhr. — Auf der Triesterstraße wurde eine Uhrkette mit einer Goldmünze verloren.

— (Nach Amerika.) Aus dem Verwaltungsbezirke Littai haben sich im Monate October insgesamt 29 Personen nach Amerika begeben, beziehungsweise wurden soviel Personen Reisepässe behördlich ausgestellt. —ik.

— (Schonzeit für Wildarten.) Im Monate November stehen folgende Wildarten in Schonung: Männliches Roth- und Damwild, Auer- und Birkhähne, sowie Auer- und Birkhennen.

## Theater, Kunst und Literatur.

\* (Deutsche Bühne.) Die Sensations-Novität von Brieux „Die rothe Kabe“ erzielte bei ihrer vorgestrigen Aufführung einen durchschlagenden Erfolg, der ihr voraussichtlich noch mehrere Wiederholungen sichert. Das zahlreiche Publicum folgte den erschütternden Scenen des fesselnden Stückes mit von Act zu Act sich steigender Spannung und würdigte die vortreffliche Darstellung, um die sich in erster Reihe Fr. Bernice, die Herren Sobek, Lang, Weißmüller und Reizner verdient machten, durch großen Beifall. — Ein ausführlicher Bericht folgt morgen. J.

\* (Philharmonische Gesellschaft.) Das erste Mitglieder-Concert der philharmonischen Gesellschaft war dem Gedächtnisse ihres dahingegangenen Gesellschafts-Directors und Ehrenmitgliedes, Dr. Friedrich Reesbacher, geweiht und gestaltete sich zu einer würdigen Trauerfeier für den Unvergesslichen, dem die Philharmoniker so viel verdanken. Beethovens herrliche Marcia funebre aus der „Eroica“ eröffnete weisevoll in ihrer überwältigenden, plastischen Schönheit unter der feinsinnigen Leitung des Musikdirectors Herrn Zöhrer den Abend. Ihr folgte ein ergreifender Epilog von Dr. Pessia und den Beschlus machte Cherubinis Requiem für gemischten Chor und Orchester, das zu gewaltiger Wirkung gelangte. Ein zahlreiches, distinguiertes Publicum ehrte das Angebotenen des edlen Verbliebenen durch seinen Besuch. — Ein ausführlicher Bericht folgt. J.

— („Die österreichisch-ungarische Monarchie in Wort und Bild.“) Inhalt der 383. Lieferung (Ungarn): Das Haimbörger Comit, von Benedict Jancsó. 2.) Das Kronstädter Comit, von Friedrich Jekel. 3.) Die Csángó der Siebenbürgen, von Anton Herrmann jun. — Illustrationen von Lazar Nagy, Theodor Dörre und Julius Hary.

— (Učiteljski Tovarš.) Inhalt der 31. Nummer: 1.) Die Lehrerschaft im Zörschen. 2.) Das fünfzigjährige Dienstjubiläum Rattels. 3.) Die Concorbat- und die neue Schule. 4.) Verschiedenes. 5.) Correspondenzen. 6.) Vereinskmittheilungen. 7.) Literatur und Kunst. 8.) Mittheilungen.

— (Slovenski učitelj.) Inhalt der 21. Nummer: 1.) Nach den Wahlen. 2.) Das Gemüth. 3.) Jof. Valič: Unsere Ziele. 4.) Methodische Behandlung des Lesebuches Rosa in slana. 5.) Correspondenzen. 6.) Literatur. 7.) Schulnachrichten. 8.) Miscellen.

— (Zvonček.) Die 11. Nummer dieser Jugendschrift enthält Gedichte von Franz Žgur, Evtko Slabin, Bogumila, Leo Poljak und Simon Palček, erzählende und belehrende Beiträge von Zvo Jbič, Zvo Trošt, Solovej, Podlesnikov, Dominicus, Andreas Rapč und Rif. Vrhov. In der Spielecke sind ein Rebus von Fr. Rojec, ein zweistimmiges Lied von F. Zubánek und einige Notizen enthalten.

— (Dom in Svet.) Die 10. Nummer dieser illustrierten Familienzeitschrift enthält nachstehende Artikel, beziehungsweise Beiträge unterhaltenen Inhalts: Dr. Karl Glaser: Ivan Macun. — Podgoričan: Von Haus zu Haus. — Zvo Trošt: Der letzte Act. — Dr. Eugen Lampe: Die Anfänge der czechischen wissenschaftlichen Literatur. — Fr. S. Finžgar: Orangen und Citronen. — Jof. Osaben: Zum Siege! — Ivan Sužnik: Mikroskop und Mikroskopos. — Ivan Marin: Um ein Stückchen Brot. — Dr. Eugen Lampe: Tycho Brahe und dessen Weltssystem. — Weiters sind in der uns vorliegenden Nummer Gedichte von Anton Medved, Evtko Slabin, Leo Levič und Silvin Sardenko und endlich Literaturberichte und verschiedene Notizen veröffentlicht. — Der illustrierte Theil bringt 12 Bilder, darunter die Einweihung des Grundsteines bei den bischöflichen Anstalten in St. Veit und die Eröffnung der Franz Josef-Brücke in Laibach.

## Pandwirtschaftliches.

— (Die zweimalige Fütterung des Kindes im Winter.) Durch die Einführung des intensiveren Betriebes in der Landwirtschaft zum Zwecke der größeren Production ist man auch in der Rindviehzucht von der zweimaligen zur dreimaligen Fütterung und von

der zweimaligen zur dreimaligen Fütterung übergegangen. Gegenwärtig wird bei uns in den meisten Fällen dreimal gefüttert und dreimal gemolken. Die dreimalige Fütterung ist entschieden besser und lohnt die Arbeit, da man erntungsweise durch das öftere Melken bessere Resultate erzielt und die Milchergiebigkeit der Kühe günstig beeinflusst. Beim dreimaligen Melken erhält man trockensubstanzreichere und deshalb bessere Milch, aber auch etwas mehr Milch. Nicht so gut läßt sich jedoch das dreimalige Füttern bei Kindes befürworten. Nach den bisherigen Erfahrungen bietet dasselbe nur unter gewissen Umständen und zu gewissen Nutzungszwecken bessere Vortheile. Deshalb sehen wir auch, daß es ganze Gebiete gibt, die noch immer an der zweimaligen Fütterung festhalten.

Die zweimalige Fütterung des Kindes ist nämlich naturgemäßer. Der eigenthümliche Bau des ganzen Verdauungsapparates und das Wiederkauen erfordern mehr Zeit sowohl für die Aufnahme der Futterstoffe als auch für die vollständige Verarbeitung derselben. Die erste Aufnahmungsabtheilung, der sogenannte Pansen, ist für die Aufspeicherung größerer Futtermengen, gleichsam für eine Aufspeicherung derselben geschaffen, was wir bei den übrigen Nutztieren (Pferd, Schwein) nicht finden. Zudem ist für das Wiederkauen, welches im Tage beiläufig 6 Stunden in Anspruch nimmt, mehr Ruhe nothwendig.

Wir sehen auch am Kinde selbst, daß ihm eine zweimalige, dafür aber länger andauernde Fütterung besser behagt als eine dreimalige. Wenn wir das Kind im Freien sich selbst überlassen, so weidet es nur zweimal im Tage und verwendet die übrige Zeit zum Ausruhen und Wiederkauen. Allerdings braucht es auf der Weide längere Zeit, um das für die Sättigung nöthige Futter aufzunehmen, dafür ist aber das Weidefutter viel verdaulicher als das Trockenfutter, welches wir im Stalle verabreichen.

Eine zweimalige Fütterung erscheint somit für das Wiederkauer wirklich natürlicher und passender und kommt namentlich im Winter überall dort, wo man hauptsächlich voluminöses oder sparriges Dürrfutter (Heu- und Stroharten) füttert, mit Vortheil beibehalten werden. Unter solchen Verhältnissen ist es angezeigt, die zweimalige Fütterung einzurichten, daß sie beidesmal 3 Stunden dauert, und zwar von 6 bis 9 Uhr früh und von 3 bis 6 Uhr abends.

Es empfiehlt sich diese Fütterung für Milch- und Zugkälber, namentlich auch in dem Falle, wenn dieselben drauß etwas weiter weg vom Stalle, getränkt werden. Beim zweimaligen Füttern und Tränken gewinnen die Thiere mehr Zeit zum Ausruhen und zum Wiederkauen. Außerdem ist die Tränkezeit viel geeigneter, wenn dieselbe im Winter bei Frostes wegen erst nach 8 Uhr vormittags und nach 4 Uhr abends — jedenfalls noch bei Tageslicht — verlegt wird.

Wo man jedoch leichter verdauliches Futter verwenden kann, wo man viel Wurzelfrüchte oder andere Fabricationsgegenstände wie Kartoffelschlampe, Rübenschnitzel u. dgl. füttert, dort ist ein öfteres Füttern im Winter zweimalig zu empfehlen. Bei derartigen Fütterung wird das Wiederkauen weniger aufgehoben, und zwar umsomehr, je dreieriger der Zustand ist, in welchem die Futtermittel verwendet werden. Unter solchen Verhältnissen ist die dreimalige Fütterung angezeigt und soll auch in Zukunft beibehalten werden, nachdem sich mit ihr bessere Resultate erzielen lassen.

Die zweimalige Winterfütterung ist gegenwärtig noch allgemein in den Gebirgs- und Alpenländern üblich. Man verfüttert dort zumeist Heu und Grummel, also Futtermittel, die der Natur des Kindes am besten entsprechen. Bei dem flachen Lande werden aber die verschiedenartigen Futtermittel, neben dem naturgemäßen Trockenfutter auch Wurzelfrüchte und andere leichtverdauliche Fabricationsabfälle ausgenützt. Da ist die dreimalige Fütterung theilhaft.

Wo wir demnach im Winter ausschließlich Futter verabreichen, läßt sich gegen eine zweimalige Fütterung nichts einwenden, weil sie für das Kind sowohl naturgemäßer ist. Sie empfiehlt sich in diesem Falle ausnahmslos als Milchvieh als auch für das Zugvieh, welches während der Winterzeit eine dreimalige Fütterung beansprucht.

Werden die Kühe zweimal gefüttert und dreimal gemolken, so ist die Frühmelkung vor dem Füttern, die Mittagsmelkung beispielsweise um 11 Uhr und die Abendmelkung nach der Fütterung vorzunehmen.

## Geschäftszeitung.

— (Schweine-Ausfuhrverbot.) Die k. k. Statthalterei Innsbruck hat wegen Constaturung der Schweinepest bei einem aus Laibach nach Innsbruck aufgegebenen Transporte die weitere Instrabierung von lebenden Schweinen aus ganz Krain nach Tirol-Borarlberg bis zur Aufklärung des Sachverhaltes untersagt.

— (Stahlwerke Weiskels.) Die vierte ordentliche Generalversammlung der Actiengesellschaft der Stahlwerke Weiskels in Obertrain (vormals Geschütz- & Co.) wurde am 30. v. M. abgehalten. Der Geschäftsbereich bezeichnet das abgelaufene Jahr als ein ungünstiges. Die allgemeine Depression habe auch das Geschäft der Gesellschaft stark beeinflusst und es sei sowohl in dem Umfange von Fässern als auch von Ketten der Erwartung ausbleibend. Der Verwaltungsrath gibt jedoch der Erwartung entgegen, daß sich ein Aufschwung im Kettengeschäft zeigen werde, da die von der Gesellschaftsfabrik hergestellten Ketten sich sehr gut eingeführt haben. — Die Geschäftsergebnisse der letzten Jahre sind folgende: 1900/01 K. 140.972, 1899/00 K. 104.218, 1898/99 K. 140.972. Der Verwaltungsrath beantragte, den nach Abzug des Gewinnvortrages aus dem Vorjahre sich ergebenden Verlustsaldo per 136.909 K. auf neue Rechnung vorzutragen. Der Antrag wurde ohne Discussion einstimmig angenommen und sohin die Generalversammlung geschlossen. —ik.



## Der Krieg in Südafrika.

Einer Depesche Lord Ritchers vom 2. d. M. zufolge wurde nordwestlich von Bethel bei Berlenlaagte (zwischen Middelburg und Standerton, aber noch in Transvaal) auf die Nachhut der Colonne Benjon bei dichtem Nebel ein heftiger Angriff ausgeführt. Die Buren, etwa 1000 Mann stark, bemächtigten sich der beiden Kanonen der Nachhut; diese selbst verlor außer Oberst Benjon 8 Officiere und 58 Mann an Töten, 13 Officiere und 156 Mann an Verwundeten. Der Kampf wurde auf ganz kurze Entfernung und mit großer Heftigkeit geführt.

Wie das englische Kriegsamt mittheilt, sind in diesem Gefechte noch zwei Officiere gefallen und zwei wurden verwundet. Ein verwundeter Officier ist gestorben.

Die schwere Niederlage machte in London einen niederschmetternden Eindruck. Man glaubt daselbst, daß sie nicht ohne politische Folgen bleiben werde.

## Telegramme

des k. k. Telegraphen-Corresp.-Bureaus.

## Der Krieg in Südafrika.

Pretoria, 3. November. (Reuter-Meldung.) Der Führer jener Burenabtheilung, die den Angriff auf Oberst Benjon machte, war Louis Botha, der sich mit einem anderen Commando, das kürzlich in der Nähe von Bethel operierte, vereinigt hatte.

London, 3. November. Das „Reuter'sche Bureau“ meldet aus Newcastle (Capcolonie), dort sei die Nachricht eingegangen, daß Christian Botha, der Führer der Aufständischen und Vetter des Generals Botha, in Volkskrust gefangen worden sei. Botha war früher bei der Verwaltung von Natal angestellt und führt seit Beginn des Krieges ein Commando.

Pretoria, 2. November. (Reuter-Meldung.) Heute wurde wieder ein Verzeichnis von 17 Burenführern veröffentlicht, gegen die gemäß der Proclamation Lord Ritchers vom August d. J. auf dauernde Verbannung erkannt wurde.

Nischni-Novgorod, 3. November. Gestern herrschte hier eine Kälte von zehn Grad. Auf der Wolga ist bis Putischsch Gising eingetreten. Trotzdem verkehren die Passagierschiffe nordwärts bis Putischsch, südwärts bis Jib (?) und auf der Oka bis Kassimow.

Cherson, 3. November. In der Nähe des Dorfes Stabowo im Bezirke Ananjew wurde in einer tiefen Schlucht ein sehr großes Thierstelet vorgefunden; ein Theil des Unterkiefers, der Knochen, Extremitäten sowie ein Zahn wurden dem hiesigen archäologischen Museum übergeben. Nach dem Zahne zu urtheilen, gehören die Ueberreste einem Mastodon cholicum sive Borrani an.

Washington, 2. November. Nicaragua kündigte den Vertrag vom Jahre 1867, welcher den Vereinigten Staaten das Recht einräumt, den Canal durch Nicaragua zu bauen, sowie den Auslieferungsvertrag vom Jahre 1870. Ein Grund für diese Kündigung wird nicht angegeben.

## Angelommene Fremde.

## Hotel Stadt Wien.

Am 1. November. Sannel, Boltrusch, Fabrikanten, Guburg. — Wosinger, Ridert, Beamte; Brenhard, Kfm., Zwidan. — Wolf, Koff, Stern, Lehr, Kfz., Chemnig. — Friedler, Fischer, Buchard, Baumer, Kfz., Bludenz. — Bräutigam, Glüd, Kas. — Hoffmann, Zuhl, Sahl, Fahn, Zuhl, Rosenwasser, Kfz., Prag. — Braun, Kohn W., Böhler, Stein, Rod, Kfz.; Koch, Bithauer, Kfm. — Frankl, Alt, Mölle, Kfz., Brunn. — Dr. Jöhner, Kfz., Familie; Nausa, Reisender, Graz. — Gröbt, Privatier; Privatier, Kfz., Trieste. — v. Regnard, f. f. Hofrath in N.; Bais, Kfz. — Hartl, Hoberth, Privat, Ridesheim a. Rhein. — Bichal, Kfz., Reisende, Bielitz. — Sader, Reisender, Innsbruck. — Probst, Apotheker, f. Familie, Jll.-Feistritz. — B. Böhler, f. Familie, Wiprach. — Frank, Kfm., Lundenburg. — Lewin, Kfm., Berlin.

## Verstorbene.

Am 2. November. Francisca Mayer, Hauptmanns-tochter, 3<sup>te</sup> J., Wienerstraße 58, Scharlach.

Am 2. November. Im Siechenhause.

Caries pedis et Marasmus.

Am 31. October. Im Civilspitale.

Emphysema pulm.

Am 2. November. Johann Semec, Arbeiter, 27 J., Tuberculos. pulm.

Intelligenter solider Agent  
für loco und Umgebung kann täglich K 8-10  
verdienen bei akademischem Porträtzeichner.  
Gefällige Anträge an die Administration  
dieser Zeitung unter Nr. 3975. (3975) 2-1

Der anerkannt beste Venetianer

**Aalfisch**

let frisch angekommen bei

**Kham & Murnik**

Spezial- und Delikatessenhandlung  
mit Weinstube.

## Landestheater in Laibach.

22. Vorst. Heute Montag, 4. November. Ger. Tag.

## Der Mitado

oder:

## Ein Tag in Titipu.

Burleske Operette in 2 Acten von W. S. Gilbert. Deutsch von Zell und Genée. — Musik von Arthur Sullivan.

Anfang halb 8 Uhr.

Ende 10 Uhr.

23. Vorst.

Mittwoch, 6. November.

Ung. Tag.

Zum erstenmale:

## Die Zwillingsschwester.

Lustspiel in vier Aufzügen von Ludwig Fulda.

## Volkswirtschaftliches.

Laibach, 2. November. Die Durchschnittspreise auf dem heutigen Markte stellten sich wie folgt:

		Markt-Preis.				Markt-Preis.			
		Preis		Preis		Preis		Preis	
		K	h	K	h	K	h	K	h
Weizen	pr. q . .	—	—	17	30	Butter	pr. kg . .	2	—
Korn	„ . .	—	—	14	—	Eier	pr. Stüd . .	—	08
Gerste	„ . .	—	—	14	50	Milch	pr. Liter . .	—	18
Hafer	„ . .	—	—	15	10	Rindfleisch	1 <sup>a</sup> pr. kg	1	25
Halbschuchl	„ . .	—	—	—	—	Kalbsteisch	„	1	25
Heiden	„ . .	—	—	13	20	Schweinefleisch	„	1	30
Sirke, weiß	„ . .	—	—	15	50	Schöpfenfleisch	„	—	80
Kukuruz	„ . .	—	—	12	90	Hühnerl	pr. Stüd	1	10
Erbsen	„ . .	—	—	4	20	Tauben	„	—	40
Erbsen pr. Liter	„ . .	—	—	20	—	Hen	pr. q . . . .	5	40
Linzen	„ . .	—	—	35	—	Stroh	„ . .	5	20
Fisolen	„ . .	—	—	25	—	Holz, hart., pr. Cbm.	„	8	80
Rindschmalz pr. kg	„ . .	2	20	—	—	— weich., „	„	5	80
Schweinechmalz	„ . .	1	35	—	—	Wein, roth., pr. Stfl.	„	—	—
Speck, frisch	„ . .	1	20	—	—	— weißer, „	„	—	—
— geräuchert	„ . .	1	50	—	—				

## Meteorelogische Beobachtungen in Laibach.

Sechöhe 306.2 m. Mittl. Luftdruck 736.0 mm.

November	Zeit der Beobachtung	Barometerstand in Millimeter auf 0° C. reducirt	Lufttemperatur nach Celsius	Wind	Aussicht des Himmels	Niederschlag binnen 24 St. in Millimeter
2.	2 u. N.	746.5	8.1	SW. mäßig	heiter	—
9.	9 u. N.	747.5	2.4	SW. schwach	heiter	—
1.	1 u. M.	746.7	1.0	SW. schwach	bewölkt	—
3.	2 u. N.	745.2	6.1	SW. schwach	halb bewölkt	0.0
9.	9 u. N.	744.9	3.1	SW. schwach	theilw. bew.	—
4.	7 u. F.	743.9	2.1	SW. mäßig	heiter	0.0

Das Tagesmittel der Temperatur vom Samstag 3.0° und vom Sonntag 2.7°. Normale: 6.9°, beziehungsweise 6.6°.

**Monatsübersicht.** Der verlossene Monat October war mittelwarm, häufig neblig und naß. — Die Beobachtungen am Thermometer ergeben durchschnittlich in Celsiusgraden: Um 7 Uhr früh 8.2°, um 2 Uhr nachmittags 14.2°, um 9 Uhr abends 10.5°, so daß die mittlere Lufttemperatur des Monats 11.0° beträgt, um 0.6° unter dem Normale. — Die Beobachtungen am Barometer liefern 735.6 mm als mittleren Luftdruck des Monats, um 0.4 mm unter dem Normale. — Nahe Tage gab es 14, es fielen 91.4 mm Regen. — Unter den Winden war der Südwest bei weitem vorherrschend.

Verantwortlicher Redacteur: Anton Funtel.

## Neuer Wippchen!

Soeben erschien:

## Wippchens

sämmliche Berichte, Band XV.

Herausgegeben von

Julius Stettenheim.

Preis 1 K 80 h.

Zu beziehen von

(3978) 2-1

Ig. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg's  
Buchhandlung in Laibach.

(3954)

C. 157—158—168—172/1

1.

## Oklic.

Zoper 1.) Antona Grasič, 2.) Valentina Urbanc, 3.) Marijo Ferlič in Jožefa Deu, 4.) Marijo Ribnikar, 5.) Jožefa Ribnikar, 6.) Barbaro Ribnikar, 7.) Mino Ribnikar, oziroma njih dediče in pravne naslednike, katerih bivalisče je neznano, so se podale pri c. kr. okrajni sodniji v Trziču po ad 1. in 2. Janezu Grasič, ad 3. Janezu Ferlič, ad 4. Francetu Kleindienst, ad 5.—7. Janezu Ausenok, vsi posestniki na Golniku, odnose Dol. Veterne tozbe zaradi priznanja

## Flüssige Bronze

in allen Farben ist das vortheilhafteste und vorzüglichste Präparat zum Vergolden oder Bronzieren aller erdentlichen Gegenstände; höchster Glanz und Dauerhaftigkeit; auch Bronze in Pulver zu haben bei **Brüder Eberl, Laibach, Francis-canergasse.** Nach auswärts mit Nachnahme. (919) 11—8

## Novität.

Eine ganz verrückte Geschichte von

**E. von Adlersfeld-Ballestrem**  
Pension Malepartus.

Preis eleg. geb. 5 K 40 h.

Zu beziehen von

(3932) 2—2

**Ig. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg's**

Buchhandlung in Laibach.

## BERÜHMTE PROFESSOREN.

EMPFEHLEN

**PICCOLI'S**  
**MAGEN-**  
**TINGTUR**

APOTHEKE  
PICCOLI  
LAIBACH

Gegen Leibesverstopfung  
als Magen stärkendes, Verdauung  
förderndes Mittel.

Erhältlich in Apotheken.

In Laibach nur beim Apotheker  
Piccoli, päpstlicher Hoflieferant.  
Auswärtige Aufträge gegen Nachnahme.

(778) 19

## Kmetska posojilnica ljubljanske okolice

v Ljubljani.

(3981)

Bilanzausweis pro Monat October 1901.

<b>Activa:</b> Cassabarschaft	K	12.452.33
Angelegte Ueberschüsse	„	432.236.79
Darlehen	„	2.815.035.56
Rückzuerstattende Ausgaben	„	719.13
Inventar	„	917.42
Rückständige Zinsen am 31. Dec. 1900	„	38.010.72
Wertpapiere	„	4.000.—
<b>Passiva:</b> Antheile	„	23.972.—
Reservefond	„	55.959.80
Pensionsfond	„	3.250.99
Spareinlagen	„	3.126.134.06
Passivzinsen am 31. December 1900	„	9.292.39
<b>Geldumsatz</b>	„	11.087.943.19
<b>Verwaltete Summe</b>	„	3.305.942.95

**Eisen-**  
**hältiger**  
**Wein**



Des Apothekers Piccoli in Laibach.

Kräftigt blutarme,  
nervöse und schwache Personen.

Erhältlich in Apotheken.

(3977) 1

Aufträge gegen Nachnahme.

Preis einer Halbliterflasche 2 K.

## Villa

zum Alleinbewohnen mit  
Gartenantheil ab 1. Fe-  
bruar zu vermieten. Zins  
480 K.

(3976) 2-1

Anzufragen Reininghaus'sche  
Verwaltung in Schischka.

uknjiženih terjatev in pravic. Na  
podstavi tozb določil se je narok za  
ustno sporno razpravo ad 1. in 2.  
dne 6. novembra,

ad 3. do 7.  
dne 13. novembra 1901,  
ob 8. uri dopoldne, pri tej sodniji.

V obrambo pravic tožencev se  
postavlja za skrbnika gospod M. Koselj,  
posestnik in zupan v Zadrugi. Ta  
skrbnik bo zastopal tožence v ozna-  
menjeni pravni stvari na njih ne-  
varnost in stroske, dokler se ne  
oglasijo pri sodniji ali ne imenujejo  
pooblaščenca.

C. kr. okrajna sodnija v Trziču,  
dne 23. oktobra 1901.



Course an der Wiener Börse vom 2. November 1901.

Nach dem officiellen Coursblatte.

Die notierten Course verstehen sich in Kronenwährung. Die Notierung sämtlicher Actien und der „Diversen Lose“ versteht sich per Stück.

Allgemeine Staatsschuld.			Geld	Ware	Vom Staate zur Zahlung übernommene Eisenb.-Prior. Obligationen.			Geld	Ware	Pfandbriefe etc.			Geld	Ware	Actien.			Geld	Ware	Länderbank, Oest., 200 fl.		
Einheitsl. Rente in Noten Mai-November v. J. 4 1/2%			98-50	98-70	Elisabethbahn 600 u. 2000 M.			114-10	115-10	Höher. allg. St. in 50 J. verl. 4 1/2%			94-50	95-50	Transport-Unternehmungen.			2990	3014	Industrie-Unternehmungen.		
in Not. Febr.-Aug. pr. J. 4 1/2%			98-40	98-60	4 1/2% ab 10 1/2%			118	119	Höher. allg. St. in 50 J. verl. 4 1/2%			97	98	Bau- u. Betriebs-Ges. für Nödt. Straßenb. in Wien lit. A			246	248	Bau- u. Betriebs-Ges. für Nödt. Straßenb. in Wien lit. B		
in Not. Jan.-Juli pr. J. 4 1/2%			98-35	98-55	Elisabethbahn, 400 u. 2000 M.			97	98	Höher. allg. St. in 50 J. verl. 4 1/2%			99	100	Böhm. Nordbahn 150 fl.			382	386	Böhm. Nordbahn 150 fl.		
in Not. April.-Oct. pr. J. 4 1/2%			98-35	98-55	Franz Josef-B., Em. 1884 (div. St.)			97	98	Höher. allg. St. in 50 J. verl. 4 1/2%			99	100	Böhm. Nordbahn 150 fl.			2700	2720	Böhm. Nordbahn 150 fl.		
1854er Staatsloose 250 fl. 3 1/2%			190-50	192-50	Elisabethbahn, 400 u. 2000 M.			97	98	Höher. allg. St. in 50 J. verl. 4 1/2%			99	100	Böhm. Nordbahn 150 fl.			983	987	Böhm. Nordbahn 150 fl.		
1860er „ 500 fl. 4 1/2%			138-85	139-85	Franz Josef-B., Em. 1884 (div. St.)			97	98	Höher. allg. St. in 50 J. verl. 4 1/2%			99	100	Böhm. Nordbahn 150 fl.			772	776	Böhm. Nordbahn 150 fl.		
1860er „ 100 fl. 5 1/2%			170	171	Elisabethbahn, 400 u. 2000 M.			97	98	Höher. allg. St. in 50 J. verl. 4 1/2%			99	100	Böhm. Nordbahn 150 fl.			512	518	Böhm. Nordbahn 150 fl.		
1864er „ 100 fl. 5 1/2%			217	219	Franz Josef-B., Em. 1884 (div. St.)			97	98	Höher. allg. St. in 50 J. verl. 4 1/2%			99	100	Böhm. Nordbahn 150 fl.			5550	5570	Böhm. Nordbahn 150 fl.		
dto. 50 fl. 5 1/2%			217	219	Elisabethbahn, 400 u. 2000 M.			97	98	Höher. allg. St. in 50 J. verl. 4 1/2%			99	100	Böhm. Nordbahn 150 fl.			519	523	Böhm. Nordbahn 150 fl.		
Dom.-Pfandbr. à 120 fl. 5 1/2%			297-50	298	Franz Josef-B., Em. 1884 (div. St.)			97	98	Höher. allg. St. in 50 J. verl. 4 1/2%			99	100	Böhm. Nordbahn 150 fl.			785	791	Böhm. Nordbahn 150 fl.		
					Elisabethbahn, 400 u. 2000 M.			97	98	Höher. allg. St. in 50 J. verl. 4 1/2%			99	100	Böhm. Nordbahn 150 fl.			460	462	Böhm. Nordbahn 150 fl.		
					Franz Josef-B., Em. 1884 (div. St.)			97	98	Höher. allg. St. in 50 J. verl. 4 1/2%			99	100	Böhm. Nordbahn 150 fl.			469	470	Böhm. Nordbahn 150 fl.		
					Elisabethbahn, 400 u. 2000 M.			97	98	Höher. allg. St. in 50 J. verl. 4 1/2%			99	100	Böhm. Nordbahn 150 fl.			177	178	Böhm. Nordbahn 150 fl.		
					Franz Josef-B., Em. 1884 (div. St.)			97	98	Höher. allg. St. in 50 J. verl. 4 1/2%			99	100	Böhm. Nordbahn 150 fl.			623	624	Böhm. Nordbahn 150 fl.		
					Elisabethbahn, 400 u. 2000 M.			97	98	Höher. allg. St. in 50 J. verl. 4 1/2%			99	100	Böhm. Nordbahn 150 fl.			63	65	Böhm. Nordbahn 150 fl.		
					Franz Josef-B., Em. 1884 (div. St.)			97	98	Höher. allg. St. in 50 J. verl. 4 1/2%			99	100	Böhm. Nordbahn 150 fl.			370	372	Böhm. Nordbahn 150 fl.		
					Elisabethbahn, 400 u. 2000 M.			97	98	Höher. allg. St. in 50 J. verl. 4 1/2%			99	100	Böhm. Nordbahn 150 fl.			121	125	Böhm. Nordbahn 150 fl.		
					Franz Josef-B., Em. 1884 (div. St.)			97	98	Höher. allg. St. in 50 J. verl. 4 1/2%			99	100	Böhm. Nordbahn 150 fl.			418	420	Böhm. Nordbahn 150 fl.		
					Elisabethbahn, 400 u. 2000 M.			97	98	Höher. allg. St. in 50 J. verl. 4 1/2%			99	100	Böhm. Nordbahn 150 fl.			421	422	Böhm. Nordbahn 150 fl.		
					Franz Josef-B., Em. 1884 (div. St.)			97	98	Höher. allg. St. in 50 J. verl. 4 1/2%			99	100	Böhm. Nordbahn 150 fl.					Böhm. Nordbahn 150 fl.		
					Elisabethbahn, 400 u. 2000 M.			97	98	Höher. allg. St. in 50 J. verl. 4 1/2%			99	100	Böhm. Nordbahn 150 fl.					Böhm. Nordbahn 150 fl.		
					Franz Josef-B., Em. 1884 (div. St.)			97	98	Höher. allg. St. in 50 J. verl. 4 1/2%			99	100	Böhm. Nordbahn 150 fl.					Böhm. Nordbahn 150 fl.		
					Elisabethbahn, 400 u. 2000 M.			97	98	Höher. allg. St. in 50 J. verl. 4 1/2%			99	100	Böhm. Nordbahn 150 fl.					Böhm. Nordbahn 150 fl.		
					Franz Josef-B., Em. 1884 (div. St.)			97	98	Höher. allg. St. in 50 J. verl. 4 1/2%			99	100	Böhm. Nordbahn 150 fl.					Böhm. Nordbahn 150 fl.		
					Elisabethbahn, 400 u. 2000 M.			97	98	Höher. allg. St. in 50 J. verl. 4 1/2%			99	100	Böhm. Nordbahn 150 fl.					Böhm. Nordbahn 150 fl.		
					Franz Josef-B., Em. 1884 (div. St.)			97	98	Höher. allg. St. in 50 J. verl. 4 1/2%			99	100	Böhm. Nordbahn 150 fl.					Böhm. Nordbahn 150 fl.		
					Elisabethbahn, 400 u. 2000 M.			97	98	Höher. allg. St. in 50 J. verl. 4 1/2%			99	100	Böhm. Nordbahn 150 fl.					Böhm. Nordbahn 150 fl.		
					Franz Josef-B., Em. 1884 (div. St.)			97	98	Höher. allg. St. in 50 J. verl. 4 1/2%			99	100	Böhm. Nordbahn 150 fl.					Böhm. Nordbahn 150 fl.		
					Elisabethbahn, 400 u. 2000 M.			97	98	Höher. allg. St. in 50 J. verl. 4 1/2%			99	100	Böhm. Nordbahn 150 fl.					Böhm. Nordbahn 150 fl.		
					Franz Josef-B., Em. 1884 (div. St.)			97	98	Höher. allg. St. in 50 J. verl. 4 1/2%			99	100	Böhm. Nordbahn 150 fl.					Böhm. Nordbahn 150 fl.		
					Elisabethbahn, 400 u. 2000 M.			97	98	Höher. allg. St. in 50 J. verl. 4 1/2%			99	100	Böhm. Nordbahn 150 fl.					Böhm. Nordbahn 150 fl.		
					Franz Josef-B., Em. 1884 (div. St.)			97	98	Höher. allg. St. in 50 J. verl. 4 1/2%			99	100	Böhm. Nordbahn 150 fl.					Böhm. Nordbahn 150 fl.		
					Elisabethbahn, 400 u. 2000 M.			97	98	Höher. allg. St. in 50 J. verl. 4 1/2%			99	100	Böhm. Nordbahn 150 fl.					Böhm. Nordbahn 150 fl.		
					Franz Josef-B., Em. 1884 (div. St.)			97	98	Höher. allg. St. in 50 J. verl. 4 1/2%			99	100	Böhm. Nordbahn 150 fl.					Böhm. Nordbahn 150 fl.		
					Elisabethbahn, 400 u. 2000 M.			97	98	Höher. allg. St. in 50 J. verl. 4 1/2%			99	100	Böhm. Nordbahn 150 fl.					Böhm. Nordbahn 150 fl.		
					Franz Josef-B., Em. 1884 (div. St.)			97	98	Höher. allg. St. in 50 J. verl. 4 1/2%			99	100	Böhm. Nordbahn 150 fl.					Böhm. Nordbahn 150 fl.		
					Elisabethbahn, 400 u. 2000 M.			97	98	Höher. allg. St. in 50 J. verl. 4 1/2%			99	100	Böhm. Nordbahn 150 fl.					Böhm. Nordbahn 150 fl.		
					Franz Josef-B., Em. 1884 (div. St.)			97	98	Höher. allg. St. in 50 J. verl. 4 1/2%			99	100	Böhm. Nordbahn 150 fl.					Böhm. Nordbahn 150 fl.		
					Elisabethbahn, 400 u. 2000 M.			97	98	Höher. allg. St. in 50 J. verl. 4 1/2%			99	100	Böhm. Nordbahn 150 fl.					Böhm. Nordbahn 150 fl.		
					Franz Josef-B., Em. 1884 (div. St.)			97	98	Höher. allg. St. in 50 J. verl. 4 1/2%			99	100	Böhm. Nordbahn 150 fl.					Böhm. Nordbahn 150 fl.		
					Elisabethbahn, 400 u. 2000 M.			97	98	Höher. allg. St. in 50 J. verl. 4 1/2%			99	100	Böhm. Nordbahn 150 fl.					Böhm. Nordbahn 150 fl.		
					Franz Josef-B., Em. 1884 (div. St.)			97	98	Höher. allg. St. in 50 J. verl. 4 1/2%			99	100	Böhm. Nordbahn 150 fl.					Böhm. Nordbahn 150 fl.		
					Elisabethbahn, 400 u. 2000 M.			97	98	Höher. allg. St. in 50 J. verl. 4 1/2%			99	100	Böhm. Nordbahn 150 fl.					Böhm. Nordbahn 150 fl.		
					Franz Josef-B., Em. 1884 (div. St.)			97	98	Höher. allg. St. in 50 J. verl. 4 1/2%			99	100	Böhm. Nordbahn 150 fl.					Böhm. Nordbahn 150 fl.		
					Elisabethbahn, 400 u. 2000 M.			97	98	Höher. allg. St. in 50 J. verl. 4 1/2%			99	100	Böhm. Nordbahn 150 fl.					Böhm. Nordbahn 150 fl.		
					Franz Josef-B., Em. 1884 (div. St.)			97	98	Höher. allg. St. in 50 J. verl. 4 1/2%			99	100	Böhm. Nordbahn 150 fl.					Böhm. Nordbahn 150 fl.		
					Elisabethbahn, 400 u. 2000 M.			97	98	Höher. allg. St. in 50 J. verl. 4 1/2%			99	100	Böhm. Nordbahn 150 fl.					Böhm. Nordbahn 150 fl.		
					Franz Josef-B., Em. 1884 (div. St.)			97	98	Höher. allg. St. in 50 J. verl. 4 1/2%			99	100	Böhm. Nordbahn 150 fl.					Böhm. Nordbahn 150 fl.		
					Elisabethbahn, 400 u. 2000 M.			97	98	Höher. allg. St. in 50 J. verl. 4 1/2%			99	100	Böhm. Nordbahn 150 fl.					Böhm. Nordbahn 150 fl.		
					Franz Josef-B., Em. 1884 (div. St.)			97	98	Höher. allg. St. in 50 J. verl. 4 1/2%			99	100	Böhm. Nordbahn 150 fl.					Böhm. Nordbahn 150 fl.		
					Elisabethbahn, 400 u. 2000 M.			97	98	Höher. allg. St. in 50 J. verl. 4 1/2%			99	100	Böhm. Nordbahn 150 fl.					Böhm. Nordbahn 150 fl.		
					Franz Josef-B., Em. 1884 (div. St.)			97	98	Höher. allg. St. in 50 J. verl. 4 1/2%			99	100	Böhm. Nordbahn 150 fl.					Böhm. Nordbahn 150 fl.		
					Elisabethbahn, 400 u. 2000 M.			97	98	Höher. allg. St. in 50 J. verl. 4 1/2%			99	100	Böhm. Nordbahn 150 fl.					Böhm. Nordbahn 150 fl.		
					Franz Josef-B., Em. 1884 (div. St.)			97	98	Höher. allg. St. in 50 J. verl. 4 1/2%			99	100	Böhm. Nordbahn 150 fl.					Böhm. Nordbahn 150 fl.		
					Elisabethbahn, 400 u. 2000 M.			97	98	Höher. allg. St. in 50 J. verl. 4 1/2%			99	100	Böhm. Nordbahn 150 fl.					Böhm. Nordbahn 150 fl.		
					Franz Josef-B., Em. 1884 (div. St.)			97	98	Höher. allg. St. in 50 J. verl. 4 1/2%			99	100	Böhm. Nordbahn 150 fl.					Böhm. Nordbahn 150 fl.		
					Elisabethbahn, 400 u. 2000 M.			97	98	Höher. allg. St. in 50 J. verl. 4 1/2%			99	100	Böhm. Nordbahn 150 fl.					Böhm. Nordbahn 150 fl.		
					Franz Josef-B., Em. 1884 (div. St.)			97	98	Höher. allg. St. in 50 J. verl. 4 1/2%			99	100	Böhm. Nordbahn 150 fl.					Böhm. Nordbahn 150 fl.		
					Elisabethbahn, 400 u. 2000 M.			97	98	Höher. allg. St. in 50 J. verl. 4 1/2%			99	100	Böhm. Nordbahn 150 fl.					Böhm. Nordbahn 150 fl.		
					Franz Josef-B., Em. 1884 (div. St.)			97	98	Höher. allg. St. in 50 J. verl. 4 1/2%			99	100	Böhm. Nordbahn 150 fl.					Böhm. Nordbahn 150 fl.		
					Elisabethbahn, 400 u. 2000 M.			97	98	Höher. allg. St. in 50 J. verl. 4 1/2%			99	100	Böhm. Nordbahn 150 fl.					Böhm. Nordbahn 150 fl.		
					Franz Josef-B., Em. 1884 (div. St.)			97	98	Höher. allg. St. in 50 J. verl. 4 1/2%			99	100	Böhm. Nordbahn 150 fl.					Böhm. Nordbahn 150 fl.		
					Elisabethbahn, 400 u. 2000 M.			97	98	Höher. allg. St. in 50 J. verl. 4 1/2%			99	100	Böhm. Nordbahn 150 fl.					Böhm. Nordbahn 150 fl.		
					Franz Josef-B., Em. 1884 (div. St.)			97	98	Höher. allg. St. in 50 J. verl. 4 1/2%			99	100	Böhm. Nordbahn 150 fl.					Böhm. Nordbahn 150 fl.		
					Elisabethbahn, 400 u. 2000 M.			97	98	Höher. allg. St. in 50 J. verl. 4 1/2%			99	100	Böhm. Nordbahn 150 fl.					Böhm. Nordbahn 150 fl.		
					Franz Josef-B., Em. 1884 (div. St.)			97	98	Höher. allg. St. in 50 J. verl. 4 1/2%			99	100	Böhm. Nordbahn 150 fl.					Böhm. Nordbahn 150 fl.		
					Elisabethbahn, 400 u. 2000 M.			97	98	Höher. allg. St. in 50 J. verl. 4 1/2%			99	100	Böhm. Nordbahn 150 fl.					Böhm. Nordbahn 150 fl.		
					Franz Josef-B., Em. 1884 (div. St.)			97	98	Höher. allg. St. in 50 J. verl. 4 1/2%			99	100	Böhm. Nordbahn 150 fl.					Böhm. Nordbahn 150 fl.		
					Elisabethbahn, 400 u. 2000 M.			97	98	Höher. allg. St. in 50 J. verl. 4 1/2%			99	100	Böhm. Nordbahn 150 fl.					Böhm. Nordbahn 150 fl.		
					Franz Josef-B., Em. 1884 (div. St.)			97	98	Höher. allg. St. in 50 J. verl. 4 1/2%			99	100	Böhm. Nordbahn 150 fl.					Böhm. Nordbahn 150 fl.		
					Elisabethbahn, 400 u. 2000 M.			97	98	Höher. allg. St. in 50 J. verl. 4 1/2%			99	100	Böhm. Nordbahn 150 fl.					Böhm. Nordbahn 150 fl.		
					Franz Josef-B., Em. 1884 (div. St.)			97	98	Höher. allg. St. in 50 J. verl. 4 1/2%			99	100	Böhm. Nordbahn 150 fl.					Böhm. Nordbahn 150 fl.		
					Elisabethbahn, 400 u. 2000 M.			97	98	Höher. allg. St. in 50 J. verl. 4 1/2%			99	100	Böhm. Nordbahn 150 fl.					Böhm. Nordbahn 150 fl.		
					Franz Josef-B., Em. 1884 (div. St.)			97	98	Höher. allg. St. in 50 J. verl. 4 1/2%			99	100	Böhm. Nordbahn 150 fl.					Böhm. Nordbahn 150 fl.		
					Elisabethbahn, 400 u. 2000 M.			97	98	Höher. allg. St. in 50 J. verl. 4 1/2%			99	100	Böhm. Nordbahn 150 fl.					Böhm. Nordbahn 150 fl.		
					Franz Josef-B., Em. 1884 (div. St.)			97	98	Höher. allg. St. in 50 J. verl. 4 1/2%			99	100	Böhm. Nordbahn 150 fl.					Böhm. Nordbahn 150 fl.		
					Elisabethbahn, 400 u. 2000 M.			97	98	Höher. allg. St. in 50 J. verl. 4 1/2%			99	100	Böhm. Nordbahn 150 fl.					Böhm. Nordbahn 150 fl.		
					Franz Josef-B., Em. 1884 (div. St.)			97	98	Höher. allg. St. in 50 J. verl. 4 1/2%			99	100	Böhm. Nordbahn 150 fl.					Böhm. Nordbahn 150 fl.		
					Elisabethbahn, 400 u. 2000 M.			97	98	Höher. allg. St												